

Inhalt

	<u>Seite</u>
• Vorwort	4
• Methoden	5
1 Farbenzauber	6 - 7
2 Das trojanische Pferd	8 - 9
3 Keime	10 - 11
4 Iwan der Schreckliche	12 - 13
5 Alexander von Humboldt	14 - 15
6 Wie wird der Wein hergestellt?	16 - 17
7 Mein Taschengeld	18 - 19
8 Brauchen wir eigentlich Waffen?	20 - 21
9 „I have a dream“	22 - 23
10 Ordnung ist das halbe Leben	24 - 25
11 Das schwimmende Zelt	26 - 27
12 Alkuin, Einhardt & Co	28 - 29
13 Die alten Germanen	30 - 31
14 Die Europäische Union	32 - 33
15 Freud & Light	34 - 35
16 Eine Reise in die Vergangenheit	36 - 37
17 Sterne, Planeten, Meteore	38 - 39
18 Der Mauerfall	40 - 41
19 Die Uhr tickt	42 - 43
20 Meine neuen Slipper	44 - 45
21 Bewerbung	46 - 47
22 Jugendkriminalität	48 - 49
23 Möchtest du Bundeskanzler sein?	50 - 51
24 Die Party	52 - 53
25 Der Marshall-Plan	54 - 55
26 Fast Food	56 - 57
27 Der Mond	58 - 59
28 Die Lösungen	60 - 63

Methoden

So wird mit dem Leseprofi gearbeitet!

So kann der Schüler/die Schülerin mit dem Leseprofi arbeiten:

1. Arbeitsblatt

- Der Text wird gelesen. Eventuell wird der Text auch ein zweites Mal gelesen.
- Der Text kann, um ein nochmaliges Nachlesen zu verhindern, nach hinten weggeklappt werden.
- Im 1. Lernschritt werden die Aussagen zum Text gelesen. Mit einem lachenden Gesicht werden die richtigen Aussagen gekennzeichnet. Dies kann je nach Alter der Schüler auch mit Selbstkontrolle über das Lösungsblatt kontrolliert werden. Das Lösungsblatt könnte z.B. beim Lehrer ausgelegt sein.

2. Arbeitsblatt

- Der zweite Lernschritt ist additiv. Er kann nach Belieben hinzugenommen oder weggelassen werden.
- Die Fragen werden gelesen und schriftlich beantwortet. Dafür kann der Text auch noch einmal vollständig gelesen werden.
- Schwächere oder jüngere Schüler können mit der „Unterstreichmethode“ arbeiten. So muss nur gelesen und nichts geschrieben werden. Es eignen sich Textmarker zum Markieren einzelner Textstellen. Die Fragestellung zum 2. Lernschritt sollte dann zusätzlich so formuliert werden: **„Unterstreiche im Lesetext die passenden Antworten. Schreibe am Rand die dazugehörigen Buchstaben daneben!“**

Zusätzliche Ideen und Überlegungen für den Lehrer:

- Da die Texte nach Schwierigkeitsgraden im Heft sortiert sind, auf dem Blatt aber nicht als leicht oder schwierig gekennzeichnet wurden, hat der Lehrer die Möglichkeit, jeden Schüler positiv zu bestärken. Dabei sollte ganz konkret gesagt werden, was ein Schüler toll gemacht hat (z.B. hat er sich prima konzentriert). Allgemeines Lob wird auch nur allgemein wahrgenommen. Deshalb sollte man immer das gewünschte Verhalten konkret benennen und loben.
- Schwache Schüler profitieren von der „Unterstreichmethode“. Mit verschiedenen Textmarkern macht das richtig Spaß und diese Schüler haben die gleichen Ergebnisse wie ihre schreibenden Mitschüler.
- Überschriften machen neugierig. Sie stimmen auf mögliche Inhalte des Textes ein. In einem einstimmenen Gesprächskreis können Vermutungen geäußert werden, die motiveren (z.B.: Woran denkst du bei dieser Überschrift? Was könnte im Text vorkommen? Wovon könnte er handeln? usw.) Schüler haben dann eine Erwartungshaltung und sind gespannt darauf, was der Text nun wirklich zu bieten hat.
- Der Lese-Wortschatz wird durch nicht so geläufige Begriffe erweitert. Aus dem Kontext heraus werden sie mit Inhalt gefüllt.
- Der Zusatzkasten mit Sprech- und Schreibenlässen gibt Stoff für weitere Stunden und angeregte Diskussionen und setzt sich mit den beschriebenen Sach- und Sozialthemen auseinander. Sachtexte regen zum Weiterlesen in Lexika oder entsprechenden Natur- und Sachkundebüchern an. Deshalb wird auch gelegentlich angeregt, das Internet für weitere Nachforschungen zu nutzen.
- Die Texte können als Vorlage benutzt werden, um zu lernen, Unwichtiges zu streichen und das Wichtige in Stichwörtern zusammenzufassen. Eine Folge wird sein, dass auch eigene Texte mit Wichtigem/den Kernaussagen gefüllt sein werden. Der Leseprofi fördert das Textverständnis auch für völlig unbekannte Texte, da methodisch vorgegangen wird. Der Schüler merkt sich nur das Wesentliche!

Grün wandelt sich zu Rot, Gelb und Orange. Im Herbst präsentieren sich die Laubbäume in einer wunderschönen Farbenpracht. Nicht lange, dann segeln die trockenen Blätter zu Boden und knistern bei jedem Schritt unter unseren Füßen. Doch wie kommt es eigentlich jedes Jahr zu diesem stets wiederkehrenden Farbenspiel? Eigentlich sind die roten und orangefarbenen Farbpigmente die ganze Zeit über schon im Blatt. Sie sind nur nicht sichtbar, denn ein weiterer Farbstoff, den wir Chlorophyll nennen, überdeckt die anderen Farbpigmente. Das ist der Farbstoff, der dem Blatt seine grüne Farbe verleiht. Im Herbst wird eben dieser Farbstoff, nämlich das Chlorophyll, in den Blättern abgebaut und alle lebenswichtigen Säfte in den Stamm und die Wurzeln zum Überwintern transportiert. In Herbst und Winter wird die Lichtintensität schwächer, weshalb die Blätter kein neues Chlorophyll, also auch keinen grünen Farbstoff mehr bilden. Die Carotinoide und Anthocyane werden sichtbar und leuchten rot, gelb und orange. Manchmal sogar violett. Für den Baum besteht keine Notwendigkeit mehr, die absterbenden Blätter zu versorgen und es bildet sich eine Korkschicht zwischen Zweig und Blattstiel. Das Blatt vertrocknet und fällt ab. Mit dem nächsten Windstoß segelt es zu Boden.

189 Wörter



1. Lernschritt

- Lies die folgenden Sätze aufmerksam durch.
 → Ist die Aussage inhaltlich richtig? Dann kreuze die Aussage an.

! Achtung: Du darfst jetzt nicht mehr im Text nachlesen!

Knicke das Blatt entlang dieser Linie nach hinten.

Richtig



1	Im Sommer präsentieren sich die Laubbäume in einer wunderschönen Farbenpracht.	<input type="checkbox"/>
2	Die roten und orangefarbenen Farbpigmente kommen erst im Herbst in die Blätter.	<input type="checkbox"/>
3	Im Sommer sieht man keine grünen Blätter, da es kein Chlorophyll gibt.	<input type="checkbox"/>
4	Blätter erhalten ihren grünen Farbstoff durch das Wasser, das sie mit ihren Wurzeln aufnehmen.	<input type="checkbox"/>
5	Im Herbst sammeln sich die lebenswichtigen Säfte im Stamm und in den Wurzeln.	<input type="checkbox"/>
6	Im Herbst werden die Carotinoide und Anthocyane sichtbar.	<input type="checkbox"/>
7	Die Blätter färben sich dann türkis, rosa und schwarz.	<input type="checkbox"/>
8	Die einzelnen Blätter werden rot, gelb und orange.	<input type="checkbox"/>
9	Der Baum muss die absterbenden Blätter nicht mehr versorgen.	<input type="checkbox"/>
10	Der Baum bildet eine Korkschicht zwischen Blatt und Zweig, sodass das Blatt vertrocknet und abfällt.	<input type="checkbox"/>

1 Farbenzauber

2. Lernschritt

- Beantworte die folgenden Fragen zum Lesetext sinngemäß.
- Schreibe in vollständigen Sätzen.



- a) Was passiert im Herbst mit den Laubbäumen? _____

- b) Wo befinden sich die roten und orangenen Farbpigmente? _____

- c) Wieso sieht man nicht das ganze Jahr über die unterschiedlichen Farben an den Blättern?

- d) Was ist Chlorophyll? _____

- e) Was passiert im Herbst mit den lebenswichtigen Säften des Baumes? _____

- f) In welchen herbstlichen Farben können die Blätter leuchten? _____

- g) Was macht der Baum, wenn er die bunten Blätter im Herbst verliert? _____

Zusatzaufgabe

Erstelle eine kleine gefühlsbetonte Geschichte zum Thema „Farbenzauber im Herbst“.

Franziska war die Älteste in unserer Klasse, sie war bereits 16. Nach einer „Ehrenrunde“ war sie bei uns gelandet. Eigentlich passte sie nicht so richtig zu uns, sie war uns schon etwas zu „erwachsen“. Sie erzählte auch oft von ihren Erlebnissen mit Jungen. Wenn wir ihr auch nicht alles glaubten, so wussten wir doch, dass sie uns um einiges voraus war. Wir spielten zwar auch nicht mehr mit Puppen, fühlten uns aber noch nicht reif, alles auszuprobieren. Jetzt aber hatte Franziska zu einer Party eingeladen, acht Mädchen aus unserer Klasse. Nur Mädchen, hatten wir ihr gesagt, keine Jungen. Von dem Vorschlag einer Pyjama-Party wollten unsere Eltern nichts wissen. Wir erhielten Ausgang bis 23.30 Uhr. Es war Samstagabend, um 19.00 Uhr trafen wir uns und freuten uns darauf, etwas Musik hören und miteinander zu quatschen. Das ging auch ganz gut, bis Franziska nach dem Essen mit einem geheimnisvollen Kästchen kam. Sie erklärte uns, dass wir jetzt alle eine Zigarette rauchen würden. Wir wären ja schließlich keine Kinder mehr. Abgesehen davon, dass wir durchaus schon einmal heimlich an Zigaretten gezogen hatten, besaßen wir jedoch keinerlei Erfahrung mit dem, was sie uns nun aufschwätzte. Sie zündete einen Glimmstängel an, zog dran und reichte ihn weiter. Es war ein Joint! Keiner traute sich, nein zu sagen. Wir wollten ja keine Angsthasen sein, also machten wir alle mit. Ein zweiter und dritter folgte. Dazu reichte unsere Gastgeberin noch Alkopops; auch die verkonsumierten wir. Da wir alle mit Drogen noch nie so intensiv in Berührung gekommen waren, stellte sich die Wirkung ganz schnell ein. Die Party wurde lustiger und wir enthemmter. Keiner dachte mehr an die vereinbarte Uhrzeit. Bis es schellte. Es war ausgerechnet mein Vater, der als erster kam und mich nach Hause abholen wollte. Er hatte schnell entdeckt, was passiert war. Die Party wurde abrupt beendet, und wir von unseren Eltern ins Bett befördert. Am anderen Tag war mir immer noch übel. Es war vorerst die letzte Fete, an der ich teilnehmen durfte. Wir verstanden diese Maßnahme recht gut und waren auch nicht traurig. Franziska war ab da doch etwas isolierter in der Klasse, wenn auch einige sie verstohlen beneideten.



358 Wörter

1. Lernschritt

- Lies die folgenden Sätze aufmerksam durch.
- Ist die Aussage inhaltlich richtig? Dann kreuze die Aussage an.



Achtung: Du darfst jetzt nicht mehr im Text nachlesen!

Nicke das Blatt entlang dieser Linie nach hinten.

Richtig



1	Franziska war in unserer Klasse die Älteste, da sie aus einer anderen Stadt kam und die Klassenstufe deshalb nochmal wiederholen sollte.	<input type="checkbox"/>
2	Sie war für uns alle ein riesiges Vorbild, da wir ihr alle ihre Erzählungen über die Erlebnisse mit Jungen glaubten.	<input type="checkbox"/>
3	Als Franziska eine Party machte, erhielten wir alle Ausgang bis 23.30 Uhr.	<input type="checkbox"/>
4	Wir warteten darauf, dass es auf der Party eventuell die eine oder andere Knutscherei geben würde.	<input type="checkbox"/>
5	Nach dem Essen tauchte Franziska mit mehreren Flaschen Alkopops wieder auf.	<input type="checkbox"/>
6	Jeder von uns trank so viel Bier, wie er konnte, bis wir ziemlich betrunken waren.	<input type="checkbox"/>
7	Wir waren regelrecht benebelt von der Wirkung aus Joint und Alkohol.	<input type="checkbox"/>
8	Die Party wurde abrupt beendet, als die Polizei an der Türe klingelte.	<input type="checkbox"/>
9	Die Strafpredigten unserer Eltern waren nicht ohne, sie reichten von Hausarrest über Taschengeldsperre bis zu Fernsehverbot.	<input type="checkbox"/>

Mir war noch nie zuvor so schlecht gewesen, sodass für mich mit diesem Abend alles begann. Ich war nach Drogen verstummt war.

24 Die Party



2. Lernschritt

- Beantworte die folgenden Fragen zum Lesetext sinngemäß.
- Schreibe in vollständigen Sätzen.

a) Wie fühlten wir uns im Gegensatz zu Franziska, die nun die Älteste in unserer Klasse war?

b) Wie stellten wir uns den Ablauf der Party bei Franziska eigentlich vor?

c) Was befand sich in Franziskas geheimnisvollem Kästchen, mit dem sie plötzlich ankam?

d) Wieso lehnte keiner von uns den Joint ab?

e) Welche Auswirkungen hatte der gemeinsame Genuss von Alkohol und Joints auf uns?

f) Wie war die Reaktion der Eltern auf unsere „Erfahrungen“ auf der Party?

g) Warum verstummte für mich nach diesem Abend jeder Wunsch nach Drogen?

Zusatzaufgabe

Viele Menschen unterschätzen Drogen und oft genug hört man, dass ein „kleiner Joint“ ja gar keine richtige Droge sei. Aber nicht umsonst sind Mariuhana und andere sogenannte „weiche Drogen“ bei uns bislang verboten. Sind die Verbote sinnvoll? Diskutiert in der Gruppe